

SCHULE DER FOLGENLOSIGKEIT

ÜBUNGEN Für

EIN ANDERES

LEBEN

MK&G

HFBK HAMBURG

SCHOOL OF NO CONSEQUENCES: EXERCISES FOR A NEW LIFE Wie sähe ein Leben aus, das möglichst folgenlos bleibt?

Wie sähe ein Leben aus, das - im ökologischen, aber auch im virologischen Sinne - möglichst folgenlos bleibt? Könnte Folgenlosigkeit ein neues regulatives Ideal werden, wie Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit, unerreichbar, aber dennoch erstrebenswert? Welche Auswirkungen hätte ein solches Streben auf die materielle und immaterielle Gestaltung unseres Alltags, auf die Wirtschafts- und Sozialordnung, auf unseren Glauben und auf die Art, wie wir miteinander umgehen? Und welche Vorbilder lassen sich für ein solches Leben in Gegenwart und Geschichte finden?

What would it mean to live life as lightly as possible?

What would it mean to live life in a way that had as small an impact as possible—in an ecological, and also a virologic sense? Could this absence of long-term impact be a new measure to strive for? Like freedom. justice and equality, this ideal might not be wholly attainable yet remains worthy of aspiration. What effects could such a guest have on the concrete and abstract ways in which we live our everyday lives, on our economy and society, on our faiths and the way we interact with one another? And what existing models are there for living such a life, both in the present day and in the past?

Was meint »Folgenlosigkeit«?

Eines der Schlagwörter des aktuellen Diskurses um Klimawandel, Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung sowie die damit verbundenen gesellschaftspolitischen Herausforderungen ist »Nachhaltigkeit«. Doch Nachhaltigkeit greift zu kurz, ist technisch und ökonomisch geprägt und zielt letztlich auf eine Optimierung der Ausbeutung ökologischer und menschlicher Ressourcen. Als Gegenbegriff stellt die Schule der Folgenlosigkeit den Begriff »Folgenlosigkeit« in den Raum, einen Begriff, der in seiner vielfältigen Widersprüchlichkeit als Ausgangspunkt für eine Diskussion über unterschiedliche persönliche und gesellschaftliche Handlungsmöglichkeiten verstanden werden möchte.

What does "no consequences" mean?

"Sustainability" is a term often used in current conversations about climate change, wasted resources, and environmental damage as well as resulting challenges for society. But the term "sustainability" is not broad enough. The word has strong technological and economic connotations and ultimately means optimizing the exploitation of ecological and human resources. The School of No. Consequences offers "no consequences" as an alternate term. It contains a host of contradictions that can be understood as a starting point for a discussion on different individual and societal responses and actions.

2

Folgenlosigkeit kann ganz unterschiedlich verstanden werden, hier drei durchaus widersprüchliche Möglichkeiten:

- Folgenlosigkeit als Lüge der gegenwärtigen Gesellschaft: Dein Verhalten hat keine negativen Folgen für den Planeten, weil wir das mit Recycling, Elektromobilität und smarten Technologien schon hinkriegen werden.
- Folgenlosigkeit als Ohnmachtserfahrung:
 Egal, was ich tue mich vegan ernähren,
 auf Demos gehen, kritische Kunst machen
 es bringt am Ende doch nichts oder
 zumindest nur sehr wenig.

An existence without consequences can be understood in different ways. Here are three—admittedly contradictory—possibilities:

- Inconsequentiality as a lie told by contemporary society
- "My actions have no negative consequences for the planet because recycling, electromobility, and smart technologies will be enough to solve all our problems."
- Inconsequentiality as a sense of helplessness "Nothing I do—whether I eat vegan, go to protests, or make critical art—will have a meaningful positive impact."

— Folgenlosigkeit als utopisches Moment der Emanzipation: Statt mich dem Paradigma von »Erfolg« und »Folgenhaftigkeit« zu unterwerfen, verzichte ich auf »Wirksamkeit« – und führe ein Leben, das möglichst wenige negative Folgen hat. Damit schade ich dem Planeten und anderen Menschen weniger und führe vermutlich selbst ein besseres Leben.

> Ziel der Schule der Folgenlosigkeit ist, eine neue Perspektive auf die notwendige sozial-ökologische Transformation zu eröffnen, unser Leben bestimmende Selbstverständlichkeiten und vermeintlich allgemeingültige Vorstellungen eines »richtigen Lebens« zu hinterfragen und Möglichkeit eines anderen, folgenlosen Lebens vorzustellen.

- Inconsequentiality as a utopian moment of emancipation
- "Instead of subjugating myself to paradigms of "success" and "responsibility," I'll renounce efficacy and live a life that has as few negative consequences as possible. In doing so, I'll cause less damage to the planet and to other people, and will hopefully live a better life myself."

The goal of the School of No Consequences is to open up a new outlook on vital socioeco-nomic transformations, to question the guiding assumptions in our lives and supposedly universal ideas of a "good life," and to imagine new ways of living life lightly.

4

Wo finde ich die Schule der Folgenlosigkeit?
Die Schule der Folgenlosigkeit besteht
aus mehreren Teilen: einem »Selbstlernraum«
(A), einem »Schaudepot« (B) und
Interventionen an verschiedenen Orten im
MK&G (1–12).

Where can I find the School of No Consequences? The School of No Consequences is comprised of several sections: a "self-study room" (A), a "display room" (B), and "pop-ups" in different parts of the MK&G (1–12).

2. Obergeschoss

Schaudepot und Video Ästhetischer Minimalismus

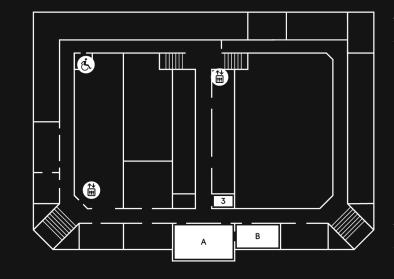
Selbstlernraum

Exercise room

Depot and video

2nd Floor

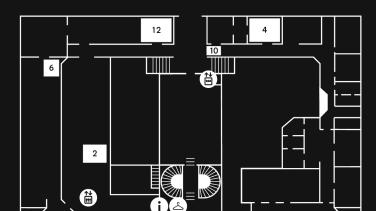
Aestheticized Minimalism



1. Obergeschoss

- *****
- Gött*innenbote
- Buddha werden
- Befreiung von Individualität
- Schönheit der Zerstörung
- Rausch und Verzweiflung

- Messenger of God
- Becoming Buddha
- Liberation from Individualism
- The Beauty of Destruction
- Intoxication and Desperation



- Erdgeschoss
- 12 Solidarität
- Hände in Unschuld waschen
- 10 Himmlisches Jerusalem
- Odysseus und Penelope
- Ruhm vergeht
- Verantwortung tragen
- C Sie sind hier!

- C You are here!
- 12 Solidarity
 - Washing Your Hands of the Matter
- 10 Heavenly Jerusalem
- Odysseus and Penelope
- Thus Passes Worldly Glory
- Taking Responsibility

1. Verantwortung tragen

Eine Bronze aus dem frühen 17. Jahrhundert. Zu erkennen ist der Kopf eines Herrschers. Sie stammt aus dem Königreich Benin (heute Nigeria). Die Benin-Bronzen werden zu den wohl spektakulärsten Kunstobjekten des vorkolonialen Afrikas gezählt und berichten von den Kulturleistungen einer afrikanischen Gesellschaft, die auch die Iya, die »Mauern von Benin« errichtete. Dieses Bauwerk war nach der chinesischen Mauer das zweitgrößte Bauwerk der Menschheitsgeschichte. Es bot dem Königreich Schutz - bis es Ende des 19. Jahrhunderts durch britische Kolonialtruppen zerstört wurde. Infolge der Plünderung des Königspalastes im Jahr 1897, gelangten viele Kulturobjekte in Sammlungen

europäischer Kolonialstaaten. Heute erinnert diese Raubkunst daran, dass der Wohlstand der »westlichen« Länder größtenteils auf Kolonialismus und der globalen Ausbeutung von Menschen und ökologischen Ressourcen fußt.

1. Taking Responsibility

This bronze from the early 17th century is of the head of a ruler. It was made in the kingdom of Benin (now Nigeria). The Benin bronzes number among the most spectacular of Africa's art objects made before colonialization and reveal the extraordinary cultural life of the African society that also erected the iya, or the Walls of Benin. After the Great Wall of China, this was the largest construction in the history of humankind. The walls protected the kingdom until they were destroyed by British colonial troops in the late nineteenth century. The British looted the royal palace in 1897. Many of these cultural treasures passed onto the art market and were sold to other European colonialist states.

These looted artifacts show the degree to which the prosperity of the West derives from colonialism and is founded on the worldwide exploitation of people and environmental resources.

2. Ruhm vergeht

Ein Cembalo aus dem Jahr 1635, gebaut von Andreas Ruckers (1579-1651/53) in Antwerpen. Klappt man den Deckel auf, steht dort eine Botschaft geschrieben: »SIC TRANSIT GLORIA MUNDI« (»So vergeht der Ruhm der Welt«). Die von Ruckers gebauten Tasteninstrumente zählten zu den begehrtesten in Europa. Sie wurden vom Adel und wohlhabenden Bürgern gekauft. An diese Gesellschaft richtete sich die Inschrift: Aller Ruhm, aller Reichtum ist vergänglich. Eine Einsicht, die der Überschätzung der eigenen Bedeutsamkeit und Wirksamkeit entgegenwirken kann.

2. Thus Passes Worldly Glory

This harpsichord was made by Andreas Ruckers (1579-1651/53) in Antwerp in 1635. Lifting the lid reveals the message: "SIC TRANSIT GLORIA MUNDI" ("Thus passes worldly glory"). Ruckers's keyboard instruments were among the most desirable in Europe, bought by aristocrats and prosperous members of bourgeois society. The motto, stating that fame and fortune are transitory, is directed at this audience. This statement aims to counteract an exaggerated sense of selfimportance and efficacy.

- Harpsichord, Andreas Ruckers (1579-1651/53), Antwerp, 1635

frühes 17. Jahrhundert

⁻ Cembalo, Andreas Ruckers (1579-1651/53), Antwerpen, 1635

3. Ästhetischer Minimalismus »Less is more« (»Weniger ist mehr«), so das Credo des berühmten Architekten Ludwig Mies van der Rohe (1886-1969). Dieser Idee, dass Verzicht auf Überflüssiges am Ende ein Gewinn ist, folgt auch der Designer Dieter Rams (*1932). Bei ihm ist alles so reduziert, dass nur das wirklich Notwendige übrigbleibt. Dieser Minimalismus, der ein bewusster Verzicht ist, schafft eine eigene Schönheit. Die Produkte, die er entworfen hat, sind Konsumobjekte einer Wohlstandsgesellschaft. »Less is more« kann aber auch eine positive Perspektive für die Zukunft geben: Etwa wenn das Trugbild, dass Wachstum und endloser Konsum zu Glück und Freiheit führen, durch eine neue Ethik ersetzt wird, die das »weniger ist mehr« tatsächlich ernst nimmt.

3. Aestheticized Minimalism "Less is more" was the credo of prominent architect Ludwig Mies van der Rohe (1886–1969). Designer Dieter Rams (b. 1932) also believed in eliminating the superfluous. His work strips objects down to the truly necessary. The conscious stripping back at the heart of this minimalist approach yields a unique beauty. The products he designed are consumer objects for an affluent society. But the "less is more" maxim can also offer a productive way forward. The illusion that constant growth and consumption will lead to happiness and freedom could be replaced by a new ethics where less truly is more.

4. Hände in Unschuld waschen
Ein Löwe und ein Drache, aus deren Mund durch
eine kleine Öffnung Wasser fließen kann. Diese,
als Aquamanile bezeichneten Gefäße, wurden
im Mittelalter und in der frühen Neuzeit bei liturgischen Handlungen oder vor den Mahlzeiten zum
Händewaschen benutzt. Dieses Ritual knüpft an
alte römische Traditionen an. So wusch sich beispielsweise – wie in der Bibel beschrieben – Pontius Pilatus, der Richter Jesu, nach der Urteilsverkündung die »Hände in Unschuld« – weshalb
die Geschichte von Pontius Pilatus auch auf manchen historischen Aquamanilen abgebildet ist.

Die symbolische Handwaschung hat heute wieder eine neue praktische Bedeutung bekommen, weil sorgfältige Hygiene ein Mittel gegen die Ausbreitung von Covid-19 ist. Die in den letzten Jahren sehr in Mode gekommenen Themen Achtsamkeit und Selbstwirksamkeit, stellen oftmals das Ich, das eigene Selbst, in den Vordergrund. Beim Händewaschen geht es aber nicht nur um

4. Washing Your Hands of the Matter There are small openings in the mouths of the lion and dragon through which water may flow. These aquamaniles, or jugs, were used to wash hands in the Middle Ages and early modern period during the Christian Eucharist and before meals. This ritual draws on old Roman traditions. As described in the Bible, Pontius Pilate, who ordered Jesus's crucifixion, washed his hands of guilt after delivering the sentence. This is why some old aquamaniles depict the story of Pontius Pilate.

The symbolic act of hand-washing has taken on a new and practical significance since careful hygiene is a way of stopping the spread of Covid-19. In recent years, ideas of mindfulness and self-efficacy often foreground the self, or the individual ego. But handwashing is an act performed not solely to benefit oneself, but also others. A sustainable society needs to think more carefully about the possible negative repercussions our own actions may have on others, whether in

Arbeitszimmer von Dieter Rams an der HFBK Hamburg, Stand 1981

Eigentum der Stiftung Hamburger
Kunstsammlungen

STIFTUNG HAMBURGER

Dieter Rams's office at HFBK Hamburg, as documented in 1981

Property of the Stiftung Hamburger Kunstsammlungen

Sorge um sich selbst, sondern auch um die Sorge für andere. In einer folgenlosen Gesellschaft wird es stärker darum gehen müssen, darüber nachzudenken, welche, möglicherweise negativen, Folgen das eigene Handeln für unsere Mitmenschen haben könnte – im unmittelbaren sozialen Umfeld, aber auch auf den Rest der Welt. Einfach nur die Hände in Unschuld waschen, und alles ist gut – das funktioniert (immer noch) nicht.

our immediate vicinity or elsewhere on the planet. We (still) cannot simply wash our hands of guilt.

Gött*innenbote

Manchmal überfordern uns Entscheidungen. Wir wissen nicht, was richtig ist und was falsch. Wäre es nicht schön, wenn es eine höhere Macht, eine übergeordnete Vernunft gäbe, die uns manche Entscheidung abnimmt? Die High-Tech-Konzerne der Gegenwart glauben, dass Künstliche Intelligenz (KI) uns komplexe Entscheidungen abnehmen kann, frühere Kulturen setzten dabei auf die Hilfe von Gött*innen.

Wie aber wird die göttliche Entscheidung übermittelt? Im schiitischen Islam ist ein Vogelmensch, ein mystisches Mischwesen, der Bote zwischen Gott und den Menschen. Jenseits seiner konkreten mystisch-religiösen Funktion erinnert der Vogelmensch nicht nur an das Zwitschern des Twitter-Vogels, sondern auch daran, dass die Natur dem Menschen nicht untergeordnet ist, sondern wir ein Teil des Ökosystems sind. Die Entscheidungen, die wir treffen, sollten deshalb nicht nur in unserem (vorgeblichen) eige-

5. Messengers of God

Decisions can be overwhelming. We don't always know what's right or wrong. Wouldn't it be wonderful to have a higher power with superior knowledge that could help us make decisions? Today's high-tech companies believe that artificial intelligence (AI) can make complex decisions for us but ancient cultures looked to the gods for help.

How did these gods share their counsel? In Shia Islam, a hybrid bird-human creature was the messenger between God and humans. Along with the concrete religious role he served, this bird-human reminds us that nature isn't subjugated to humankind, but rather that we are a part of a larger ecosystem. So the decisions we make should not merely serve our own (alleged) interests but should consider nature as well. If we do not want to pass on decision-making responsibilities to gods, Al, and smart systems, we can try turning to animals, plants, and hybrid creatures.

Aquamanile in Form eines Löwen, Deutschland, 13. Jahrhundert

Aquamanile in Form eines Drachen, Hildesheim, um 1220

Aquamanile in the form of a lion, Germany, 13th century
 Aquamanile in the form of a dragon, Hildesheim, c. 1220

¹⁵

nen Interesse, sondern auch im Interesse der Natur getroffen werden. Wenn wir die Entscheidungskompetenz nicht an die Gött*innen, die KI und smarte Systeme abgeben wollen dann vielleicht an die Tiere, Pflanzen oder Vogelmenschen.

6. Odysseus und Penelope

Die griechische Vase zeigt den Helden Odysseus und den Zyklopen Polyphem. Gerade versucht Odysseus dem einäugigen Riesen zu entkommen. Polyphems Vater, der Meeresgott Poseidon,

rächt seinen Sohn, indem er den Helden auf eine zehnjährige Irrfahrt schickt. Odysseus gilt in seiner Heimat als verschollen oder verstorben, doch seine Frau Penelope wartet. Vielleicht wartet sie

auf ihren Mann, vielleicht ist ihr sein Verbleib auch egal. Vielleicht wartet sie, um keinen der anderen Helden heiraten zu müssen. Warten kann eine Form von Freiheit sein, eine Freiheit von (neuen)

Abhängigkeiten. In der Geschichte von Penelope

und Odysseus ist Warten aber auch der Preis für

die Arroganz und Selbstüberschätzung des Helden, der weit mehr als zehn Jahre auf »Abenteuerreise« unterwegs ist. Den Preis zahlt seine Frau Penelope. 6. Odvsseus and Penelope

This Greek vase shows the hero Odysseus and the cyclops Polyphemus. Odysseus is trying to escape from the one-eyed giant. Polyphemus's father, the sea god Poseidon, avenges his son's death by sending Odysseus on an elaborate ten-year journey. In his homeland, Odysseus is thought to be lost or dead, but his wife Penelope waits. Perhaps she is waiting for him, or perhaps she doesn't care where he is. Perhaps she waits so she does not have to marry one of her suitors. Waiting can be a form of freedom, a freedom from (new) dependencies. In the story of Penelope and Odysseus, waiting is

It is Penelope who pays the price.

the price for the arrogance and hubris, as the hero spends far more than ten years on his "adventure".

⁻ Vogelmensch, Iran, Qajaren-Dynastie, 19. - Bird-human, Iran, Qajar dynasty, 19th century, Jahrhundert, Dauerleihgabe permanent loan

⁻ Lekythos, Odysseus und seine Begleiter entkommen dem geblendeten Polyphem. attisch-schwarzfigurig, um 510-500 v. Chr., Dauerleihgabe

⁻ Lekythos showing Odysseus and his crew escaping the blinded Polyphemus, attic black-figure pottery, ca. 510-500 BCE, permanent loan

7. Befreiung von Individualität
Eine japanische Nō-Maske aus dem 18. Jahrhundert. Bei dieser Maske geht es nicht, anders
als zum Beispiel bei Karnevalsmasken und -kostümen, um ein Versteckspiel, sie dienen nicht dem
Schutz der Anonymität.

Jede der ungefähr 250 im Nō-Theater verwendeten Maskentypen gibt eine Rolle vor. Die Spielenden lassen die eigene Individualität hinter sich, sind nicht mehr identisch mit sich. Sie gehen in der vorab festgelegten Rolle auf und durchleben das Spiel in einer relativ klar definierten Ordnung. Für die Schule der Folgenlosigkeit eröffnet das Nō-Theater eine Perspektive jenseits zwanghafter Selbstverwirklichung und Selbstwirksamkeit.

Vielleicht müssen wir erkennen, dass unsere Individualität nur eine Charaktermaske ist, die durch unsere Lebensumstände, Prägungen, durch Alter, Geschlecht und vor allem ökonomische Verhältnisse erzeugt wird – die wir auf dem Weg 7. Liberation from Individualism
This is an 18th-century Japanese Noh mask. In
contrast to masks and costumes worn during Carnival,
this mask is not intended to preserve anonymity.

Each of the approximately 250 masks used in Noh theater represents a role. Actors shed their identities and cease to identify with the self. They enter the predetermined role and bring to life a clearly defined order during the play. In the *School of No Consequences*, Noh theater is a vision of life beyond the pressure for self-actualization and self-efficacy.

Perhaps we need to recognize that our individuality is simply a character mask determined by our life circumstances, influences, age, gender, and most of all our financial status—one we must put off to achieve a sustainable society. Perhaps we would then find ourselves wearing the same blissful, dreamy smile as the blind prince Semimaru.

in eine folgenlose Gesellschaft ablegen müssen. Und vielleicht wird dann auch auf unseren Gesichtern das selig-entrückte Lächeln des blinden Prinzen Semimaru liegen.

8. Schönheit der Zerstörung Verliert etwas an Wert, wenn es »kaputt geht«? Oder wird es durch die Weiterbearbeitung besonders wertvoll? Die japanische Kintsugi-Technik, bei der Risse und Bruchstellen von Keramiken mit Goldlack repariert werden, zeigt, dass nach der Zerstörung etwas Neues und Schönes entstehen kann. Die Reparatur zeugt von Hochachtung und steigert den Wert der beschädigten Stücke. Auffällig ist die Häufigkeit dieser Keramiken in den um 1900 in Europa angelegten Ostasien-Sammlungen, also aus jener Zeit, als sich mit ausbreitender Industrialisierung und aufkeimenden Demokratisierungsansprüchen die großen Umwälzungen anbahnten, die unsere Gegenwart prägen. Die Technik stammt aus einem Land - Japan - dessen Kultur durch die militärisch erzwungene Öffnung grundlegend verändert wurde. Mit Blick auf diese Geschichte fragen die Goldlackreparaturen heute: Zerstören und sammeln auch wir, was wir eigentlich

8. The Beauty of Destruction Does something lose its value when it breaks? Or does it become more valuable once it has been repaired? The Japanese technique of kintsugi repairs broken and cracked ceramic pieces with gold adhesive. It shows that something new and beautiful can result from destruction. The repair indicates the esteem in which the object is held and increases its value. Notably, ceramics repaired using this technique are often found in the East Asia collections acquired in Europe around 1900. This was a time when expanding industrialization and a burgeoning move towards democracy set in motion dramatic changes still felt today. The country from which this technique originates—Japan—was profoundly altered after being opened up to international trade by military force. With an eye to this history, the use of kintsugi today raises the question of whether we too destroy and collect what we find interesting and worthy of preservation.

interessant und bewahrenswert finden? Können wir die Scherben, die die Industrialisierung hinterlässt, zu etwas zusammensetzen, das eine bessere Zukunft verspricht?

Could we put together the pieces resulting from industrialization to form a better future?

21

⁻ Teeschale, China, Provinz Fujian, Jian-Ofen, Song-Dynastie, 12. Jahrhundert

9. Rausch und Verzweiflung Lavinia Schulz (1896–1924) und Walter Holdt (1899-1924) lebten als expressionistische Maskentänzer*innen im Hamburg der frühen 1920er-Jahre. Für ihre künstlerischen Aufführungen entwarf das Paar expressive Masken, Kostüme und Choreografien und präsentierte diese auf rauschenden Künstlerfesten. Auch wenn diese Zeit primär eine Zeit von sozialer Not, politischen Kämpfen und rechtsextremem Terror war, steht diese Epoche auch für große Hoffnungen auf eine kommende moderne, demokratische Gesellschaft, für Experimente mit neuen Lebensformen und avantgardistische Künstlermilieus. In diesem Spannungsfeld von sozioökonomischer Not und progressivem Aufbruchsgeist agierte auch das junge Künstlerpaar. Das Neue, das Unbekannte, die großen Zukunftsversprechen empfand es als einen einzigen Rausch, als Ekstase, als Hochgefühl. Die Maskenaufführungen waren lustig und tragisch zugleich, das Paar löste Skandale

9. Intoxication and Desperation Lavinia Schulz (1896–1924) and Walter Holdt (1899–1924) were expressionist dancers in Hamburg in the early 1920s. The couple created striking masks, costumes, and dances for their pieces, which they performed at lively artist gatherings. Though it was a time characterized by societal hardship, political struggles, and rightwing extremism, the epoch is also known for its strong sense of hope for the coming of a modern and democratic society, for experiments with new ways of life, and avant-garde artist communities. This young couple faced socioeconomic difficulties but maintained a progressive, pioneering spirit. They experienced the new, the unknown, and the promise of a new future as an intoxication, an ecstasy, and a high. Their masked performances were at once comic and tragic. The couple caused scandals and were at home in a bohemian milieu. But in the end, things went badly for them. In 1924, Lavinia Schulz shot her husband.

aus und war in der Bohème zu Hause – dennoch sind beide an ihrem Leben gescheitert. 1924 erschoss Lavinia Schulz – im Rausch? aus Verzweiflung? aus ökonomischer Not? – erst ihren Mann Walter Holdt, und dann sich selbst. Rausch und Verzweiflung liegen manchmal nah beieinander – aber sie können auch neue Möglichkeiten sichtbar machen, neue Horizonte eröffnen und bisher unmöglich Erscheinendes vorstellbar machen.

Holdt, then herself. Was she on a high? Did she do it out of desperation? Because of financial worries? Intoxication and desperation are often interchangeable—but they can also reveal new possibilities, open up new horizons, and make it possible to imagine the inconceivable.

10. Himmlisches Jerusalem Ein Weihrauchgefäß, als Abbild des Himmlischen Jerusalem gestaltet. In dem neutestamentlichen Buch der Offenbarung des Johannes wird die Stadt als utopischer Ort, als Himmel auf Erden entworfen. Das Neue Jerusalem wird jedoch erst nach dem jüngsten Gericht entstehen. Vielleicht müssen wir aber nicht bis zum jüngsten Gericht warten, sondern können die Stadt der Zukunft schon heute zu bauen beginnen, ganz irdisch: Mit mehr Grünflächen für alle Lebewesen, mehr sozialem und kulturellem Freiraum, weniger Luft-, Lärm- und Lichtverschmutzung und einem Verständnis dafür, dass sich nicht alles wirtschaftlichen Interessen unterordnen lässt. Soziales Leben und Wohnen sind menschliche Grundbedürfnisse. Das klingt einfach, und ist ein Traum, der sich zu träumen lohnt.

10. Heavenly Jerusalem

This frankincense burner is shaped like Heavenly Jerusalem. In the New Testament's Book of Revelations, John sees the city as a utopia intended to be paradise on earth. Yet New Jerusalem will only come into being after the Last Judgement. Perhaps, rather than waiting so long, we can begin building the city of the future on Earth today with more green spaces for all living creatures, more social and cultural open spaces, less air, sound, and light pollution, and an understanding for the fact that economic interests cannot always reign paramount. A social life and home are basic human needs. It sounds easy and this is a dream worth dreaming.

11. Buddha werden

25

Siddhartha Gautama war ein indischer Prinz und lebte um 500 v. Chr. Er verzichtete auf das luxuriöse Leben im Palast und auf seine weltliche Macht als Prinz, um nach Erlösung zu suchen. Mit seiner Erleuchtung und Lehre begründete er den Buddhismus. Dem Buddhismus ist das Paradoxon der Folgenlosigkeit eingeschrieben: Alles Handeln hat eine Folge, es wirkt sich unmittelbar auf das Karma aus. Lebensziel ist aber aus dem Kreislauf des Leidens und der Wiedergeburten (samsāra) auszutreten und in das Erlöschen (nirvāna) einzutreten – wobei das Bild »Buddha kehrt ins Nirvana ein« zeigt, dass auch das Erreichen der eigenen Folgenlosigkeit Folgen für die anderen hat. Die Suche nach Folgenlosigkeit endet nie.

11. Becoming Buddha

Siddhartha Gautama was an Indian prince who lived in 500 BCE. He renounced his luxurious palace life and his worldly power as a prince in order to seek redemption. After attaining enlightenment and studying, he founded Buddhism. The paradox of living with no consequences is at the heart of Buddhism: all actions have consequences and directly impact on one's karma. But one's life purpose is to step out of the cycle of suffering and reincarnation (samsāra) in order to achieve release (nirvāna). The image of Buddha entering nirvana shows that even achieving individual release can have consequences for others. The guest for sustainability never ends.





 Buddha Shakyamuni Enters a Perfect Nirvana, Japan, 15th/16th century
 Property of the Stiftung Hamburger
 Kunstsammlungen

Weihrauchgefäß, Westdeutschland, um 1150

Frankincense burner, western Germany, c. 1150

12. Solidarität

Die Kanne der Hamburger Fass- und Bottichmacherzunft steht für gegenseitige Unterstützung und zeugt zugleich von der wirtschaftlichen Potenz solcher Vereinigungen. Im vorindustriellen Zeitalter waren Zünfte als Zusammenschlüsse von Handwerksmeistern wichtige Instrumente zur Durchsetzung gemeinsamer Interessen und zur Regelung branchenspezifischer Angelegenheiten. Damals waren Böttcher oft beruflich mit Bierbrauern verflochten. Vielleicht wurde aus der Kanne Bier ausgeschenkt, um gemeinsam erreichte Ziele zu feiern. Gleichzeitig erinnert die Kanne daran, dass wirtschaftliche Interessen immer leichter durchzusetzen sind als am Allgemeinwohl orientierte. Vielleicht wird Solidarität in einer folgenlosen Postwachstumsgesellschaft wichtiger sein als Eigentum?

12. Solidarity

This Hamburg coopers' guild pitcher represents mutual support and demonstrates the economic power of such associations. Before industrialization, guilds formed of master craftspeople were important instruments for advancing joint interests and settling branch-specific disputes. Back then, coopers often worked closely with beer brewers. Perhaps the pitcher held beer poured to celebrate jointly achieved goals. At the same time, the pitcher reminds us that it is always easier to push through economic interests than those intended to serve the common good. Perhaps solidarity will become more important than property in a sustainable post-consumerist society?

Impressum

Schule der Folgenlosigkeit. Übungen für ein anderes Leben 6. November 2020 - 9. Mai 2021 Ein Projekt von Friedrich von Borries

Die Schule der Folgenlosigkeit ist eine Initiative der HFBK Hamburg in Kooperation mit dem MK&G

Gefördert durch Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke Hamburg (BWFGB), Hamburg Innovation GmbH, Hamburg Open Online University (HOOU), Friede Springer Stiftung, Kursbuch Kulturstiftung und Leinemann Kunststiftung Nikolassee.

Weitere Partner: Katholische Akademie Hamburg und Evangelische Akademie der Nordkirche.

Das mediale Diskursprogramm ist eine Kooperation zwischen der Bundeszentrale für politische Bildung und der HFBK Hamburg.

Imprint

School of No Consequences: Exercises for a New Life November 6, 2020 -May 9, 2021 A project by Friedrich von Borries

School of No Consequences is an initiative by the HFBK Hamburg in collaboration with the MK&G

Supported by: Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke Hamburg (BWFGB), Hamburg Innovation GmbH, Hamburg Open Online University (HOOU), Friede Springer Stiftung, Kursbuch Kulturstiftung and Leinemann Kunststiftung Nikolassee.

Other partners include Katholische Akademie Hamburg and Evangelische Akademie der Nordkirche.

The program of events and online content is a cooperation between Federal Agency for Civic Education and HFBK Hamburg.





Kursbuch





Redaktion: Friedrich von Borries, Jens-Uwe Fischer Lektorat: Vivian Michalski, Katia Weingartshofer Gestaltung: Sam Kim, Dokho Shin (Art Direction: Ingo Offermanns)

Editorial office: Friedrich von Borries, Jens-Uwe Fischer Editing: Vivian Michalski, Katia Weingartshofer Layout: Sam Kim, Dokho Shin (Art Direction: Ingo Offermanns)

⁻ Hansekanne, Hamburg, 1588. Hanseatic pitcher, Hamburg, 1588. Erworben mit Mitteln der Campe'sche acquired with funds from the Campe'sche Historischen Kunststiftung Historische Kunststiftung

Erhältlich Apple App Store



und im Google Play Store

